

Das Comitatus ist von zwei Straßenzügen durchschnitten. Der eine führt über Mühlbach und Hermannstadt vom Maros zum Alt (beziehungsweise zum Rothenthurmpaß) und verbindet so das ungarische Alföld mit der Balkanhalbinsel; der andere sucht einerseits vom Weißthal (Ris-Kapus) her, andererseits durch das Harbachthal die nördlichen Theile Siebenbürgens mit dem Altthale zu verbinden.

Als Überreste aus vorrömischer Zeit sind die bei Mühlbach und Kastenholz gefundenen Urnengräber zu betrachten, desgleichen der etwa 8 Centner wiegende Fund von Waffen, Geräthen, Schmuckstücken, Gefäßen und Metallstücken, der 1870 zu Hammersdorf, etwa 4 Kilometer von Hermannstadt, gemacht wurde. Der Römerzeit entstammen die Reste von Straßen, die bei Talmesch im Altthale und dann in einer Abzweigung gegen den Rothenthurmpaß hin zu erkennen sind. Die Spuren der römischen Stationen *Cedonica* und *Caput Stenarum* sind bei Neußmarkt und Salzburg (*Bizakna*) festzustellen und im Rothenthurmpaß sind Mauerreste von römischen Befestigungen erhalten. Die Hunnen, Goten, Gepiden und Petschenegen haben fast keine Spuren hinterlassen; von tieferer Wirkung war die Niederlassung eines slavischen Volksstammes, von dem die Gipfel und Bäche des Zibinsgebirges und der Zibinfluß selbst ihre Namen haben dürften.

Um die Mitte des XII. Jahrhunderts kamen, von Géza II. berufen, deutsche Colonisten vom Niederrhein und der Mosel, die sogenannten Siebenbürger Sachsen, herein. Ihr Gros besetzte ohne Zweifel sogleich das Zibinsthal. Das ganze besiedelte Gebiet wurde nach altem Brauche kirchlich und politisch nach dem Flusse benannt, die Stadt selbst heißt in den ältesten Urkunden, mit strenger Unterscheidung vom Bezirke, *villa Hermänni*, wahrscheinlich nach dem Namen ihres Gründers. Bei den Magyaren erhielt die Stadt nach dem Szeben- oder Zibinflusse den Namen Szeben, Nagy-Szeben; bei den deutschen Bewohnern war diese Benennung niemals im Gebrauche.

Auch zwei magyarische Ansiedlungen sind im Comitatusgebiete zu erwähnen: *Szakadát* am Altflusse, an der Ostgrenze des Comitatus, und Salzburg (*Bizakna*). Die erstere ist, nebst den Ueberresten einer magyarischen Colonisation in der Nähe von Mühlbach, als Fortsetzung der scklerischen Besiedlung Siebenbürgens zu betrachten.

Wann die Rumänen in die Hermannstädter Gegend eingewandert sind, ist nicht genau zu bestimmen. Gegenwärtig bewohnen sie, besonders die westlichen und südlichen Gebirgsgegenden des Comitatus, wo sie mit ihren Dörfern über 900 Meter hoch hinauf-rücken, während die Deutschen in den Flußthälern und Ebenen wohnen, allerdings auch da ziemlich mit Rumänen gemischt. Die Rumänen gehören meist dem griechisch-orientalischen Bekenntnisse an, die Deutschen sind in den Dörfern sämmtlich, in den